

# Editorial : Bridge or Tunnel

Autor(en): **Schmid, Laurent**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 2: **Tunnel or Bridge?**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

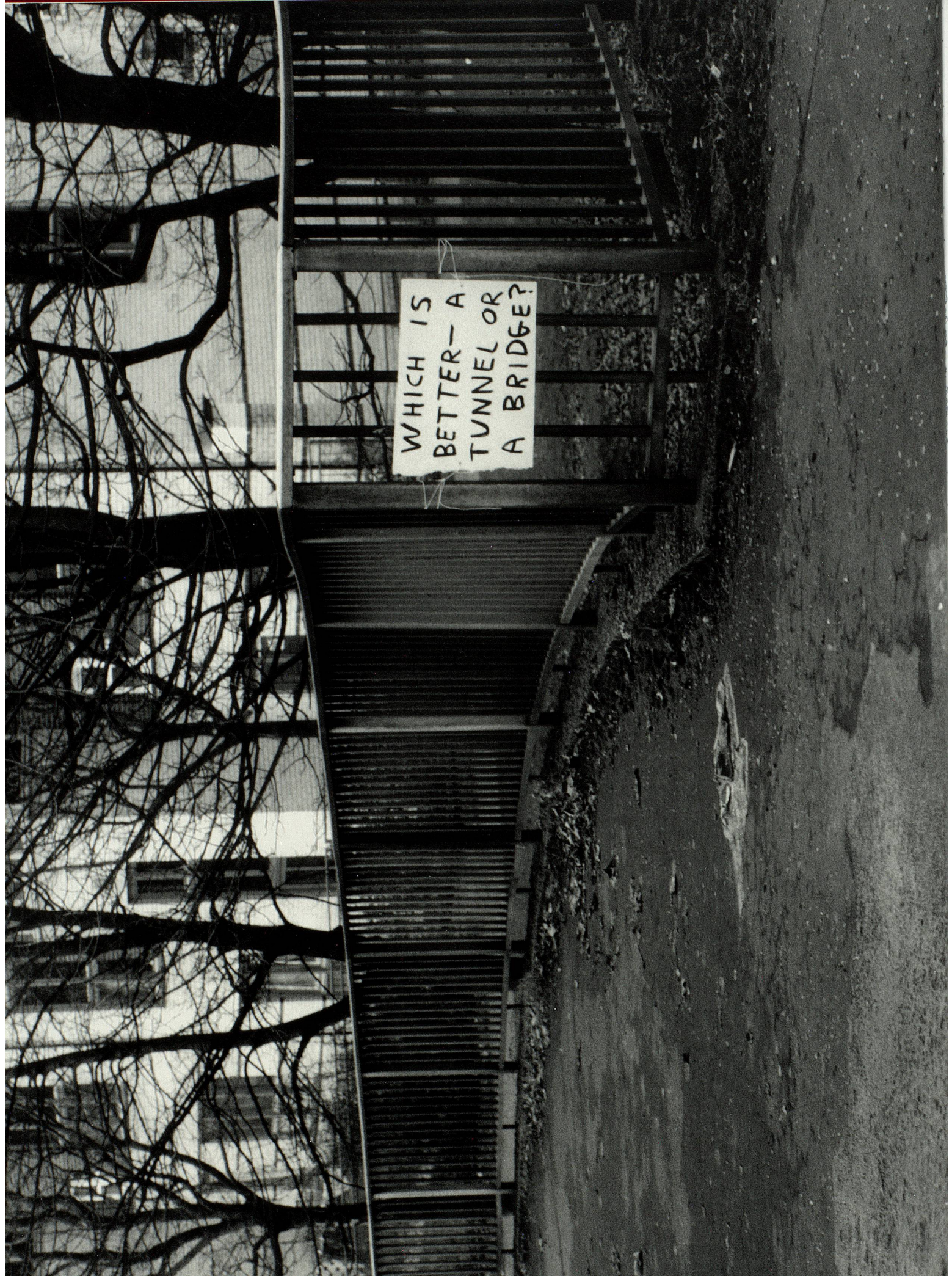
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WHICH IS  
BETTER - A  
TUNNEL OR  
A BRIDGE?



## Bridge and Tunnel

In Rom schrieb Goethe, der sich während seiner Italienreise 1786 vorgenommen hatte, seine zeichnerischen Fähigkeiten zu verbessern, von seinen Schwierigkeiten bei seinen «Krabeleyen nach der Natur»: «Es kostet mich Aufpassens biss ich meine kleinliche deutsche Art abschaffe. Ich sehe lang was gut und besser ist, aber das Rechte in der Natur zu finden und nachzuahmen ist schweer, schweer.» Wir kennen seine Zeichnungen und stimmen ihm bei.

Aber er, der ja auf anderem Gebiet solche Schwierigkeiten nicht kannte, ist beileibe nicht der Einzige, der bei seiner geliebten Tätigkeit leiden musste. Das hat vor und nach ihm auch ganz begnadete Zeichner getroffen.

Von dieser Schwere bleiben Sie in den folgenden Seiten verschont. Ein Bilderheft ist die vorliegende Nummer geworden, voller kleiner, meist schnell gemachter zeichnerischer Notizen, oft nicht mal in der Absicht, ein Werk zu schaffen. Es sind schnell festgehaltene Einfälle, Träumereien von Künstlern, in vielen Fällen wurde beim Machen nicht daran gedacht, sie aufbewahren oder gar präsentieren zu wollen. Und doch hat sich nun eine ganze Sammlung dieser kleinen, im Nachhinein als wertvoll erachteten Zeichnungen ergeben, die ihr Thema umkreisen, darüber hinwegführen und nur selten direkt hineinstechen: also eher «bridge» als «tunnel».

Die Hauptsache dieser Skizzen wurde beim Gespräch auf einen Zettel, auf ein Papiertischtuch gekritzelt, um den Gedanken Form zu geben. Aber nicht zu viel, denn sonst verliert sich die erste Idee wieder im starren Gitterwerk der zu weit ausgeführten Zeichnung. Nicht ohne

Grund sind auch viele ironische Äusserungen dabei, auch mit dieser Brücke lässt sich vieles deutlicher sagen als auf dem schweren direkten Weg.

Im Bereich der Musik hat es John Abercrombie letztthin ganz schön formuliert: «Let's think of a tune and not play it.» Ein wunderschönes Ideal, nur wäre eben der Genuss ausschliesslich auf Seiten der Musiker und das Publikum hätte nichts davon.

Auf der Suche nach diesen kleinen, leichten Skizzen bin ich oft an eine ähnliche Grenze gestossen: Mir wurde von grossartigen Zeichnungen erzählt, leider waren sie aber nicht mehr aufzutreiben. Weil es eben keine Kunstwerke im eigentlichen Sinn waren, hat sich ihre Spur verloren. «Aber warte, irgendwo in einem Ordner müssten wir doch noch ...»

Ohne diesen Suchaufwand aufzutreiben war eines der wunderbaren Arbeitsbücher von Gerda Steiner, diese reichen und ebenfalls mit Leichtigkeit entstandenen Schätze zwischen Buchdeckeln, von denen wir ein paar reproduzieren durften.

Cristina da Silva hat ihre Zeichnungen zu Beginn neben ihrer Videoarbeit gemacht, nun sind sie zum zentralen Teil der Arbeit dieser jungen Künstlerin geworden, ohne dabei ihre Frische und spezielle Eigenart zu verlieren. Da Silva hat ihre Seiten selber gestaltet und hat das Heft wie eine Ausstellungswand behandelt: es sind Montagen mit Fotos ihrer Zeichnungen.

Sie werden nicht viel Text finden, vor allem aber ein Gespräch, das Roberta Weiss mit Christoph Büchel geführt hat, um mit ihm den Fragen nachzugehen, die er mit Gianni Motti

durch ihr Ausstellungsprojekt im Helmhaus in Zürich provoziert hat.

In den letzten Wochen und Monaten hat mein Fax nicht nur Briefe und Formulare ausgespuckt, sondern es sind nach und nach rollenweise Zeichnungen von Künstlern ausgedruckt worden. Eine Auswahl haben wir nun reproduziert.

Faxnachrichten haben ihren flüchtigen und beinahe provisorischen Charakter, weil sie so

schnell und ohne grossen Aufwand übermittelt sind, ihre Technik malträtiert dabei auch jede feine Nuance im Strich. Auf der anderen Seite erlaubt gerade dieses grobe Verhalten des Fax eine Pointierung der Aussage und führt zu ganz eigenen Lösungen. Aber schauen Sie (oder testen Sie) selber.

Laurent Schmid

## EDITORIAL

### Bridge and Tunnel

A Rome, Goethe, qui avait résolu, pendant son voyage en Italie en 1786, d'améliorer ses aptitudes au dessin, décrit les difficultés qu'il éprouve dans ses «gribouillages d'après nature»: «Me débarrasser de mes petites manies allemandes me coûte beaucoup d'attention. Je vois bien ce qui est bel et bon, mais trouver le ton juste dans la nature et l'imiter, c'est difficile, très difficile.» Nous connaissons ses dessins et nous lui donnons raison. Mais lui qui, dans un autre domaine, ne connaissait pas ces difficultés n'est certainement pas le seul à avoir souffert dans l'activité qu'il appréciait. Avant lui et

après lui, des dessinateurs d'un talent exceptionnel avaient été confrontés au même problème. Dans les pages suivantes, ce tourment vous sera épargné. Le présent numéro est un cahier d'images, plein de petites esquisses, souvent tracées à la hâte, sans aucune intention de créer une œuvre. Ce sont des idées rapidement fixées sur le papier, des rêveries d'artistes, et dans bien des cas leurs auteurs ne pensaient pas à les conserver, encore moins à les montrer. Et pourtant, nous avons récolté toute une collection de ces petits dessins, dont la valeur est apparue a posteriori, qui tournent autour de leur sujet, entraînent ailleurs et n'y touchent directement que rarement: plutôt

«bridge» que «tunnel». Pour la plupart, ces esquisses ont été gribouillées pendant une conversation sur une note, une nappe en papier, pour donner forme à la pensée. Mais pas trop, sans quoi la première idée se perd dans le grillage du schéma trop dessiné. Ce n'est pas sans raison que l'on y trouve beaucoup de déclarations ironiques, cette passerelle permet de dire les choses beaucoup plus clairement que par la voie directe, plus difficile. En musique, John Abercrombie a très bien formulé la chose: «Let's think of a tune and not play it.» Un très bel idéal, mais le plaisir en serait exclusivement réservé au musicien, le public n'en recevant rien. A la recherche de ces petites esquisses légères, je me suis souvent heurté à une frontière de ce genre: l'on me parlait de merveilleux dessins, mais introuvables. Comme il ne s'agissait pas d'œuvres d'art au sens propre, leur trace s'est perdue. «Mais attends, il doit bien y avoir, quelque part dans un classeur...»

Sans nous livrer à toutes ces recherches, nous avons trouvé un des merveilleux livres d'esquisses de Gerda Steiner, ces riches trésors cachés dans une reliure, créés eux aussi dans la légèreté, dont nous avons pu reproduire quelques-uns.

Au début, Cristina da Silva a tracé ses dessins parallèlement à son travail vidéo. Maintenant, ils sont devenus un élément central de l'activité de la jeune artiste, sans pour autant avoir perdu de leur fraîcheur ni de leur originalité. Da Silva a composé elle-même les pages qui lui sont consacrées et les a traitées comme un panneau d'exposition: il s'agit de montages de photos de ses dessins.

Vous ne trouverez pas beaucoup de texte, à part un entretien de Roberta Weiss-Mariani avec Christoph Büchel, afin d'explorer avec lui les questions qu'il a provoquées par son projet d'exposition avec Gianni Motti au Helmhaus de Zurich.

Ces dernières semaines, mon fax n'a pas craché que des lettres et des formulaires, mais il a imprimé à la file de pleins rouleaux de dessins d'artistes. Nous en avons reproduit un choix. Les messages par fax ont un caractère fugace et presque provisoire, puisqu'ils se transmettent si rapidement et sans grande peine. Pour des raisons techniques, les fines nuances du trait sont aussi maltraitées. D'un autre point de vue, ce traitement grossier par le fax entraîne une formulation plus accentuée du message et des solutions tout à fait originales. Mais voyez (ou testez) vous-mêmes.

Laurent Schmid



PORTRAIT OF THE  
ACTIVERAT